COMUNAS GmbH
Geschäftsstelle des VLS
Stationsstrasse 57
8606 Nänikon

Neubau Kindergarten Städtli Gemeinde Huttwil

Jurybericht

Nänikon, 18.10.2017

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Einleitung **2**
1.1 Anlass des Wettbewerbs 2
1.2 Planungsgebiet 2
1.3 Aufgabe und Ziele 2
1.4 Beurteilungskriterien 3

2. Wettbewerb **4**
2.1 Veranstalterin 4
2.2 Verfahren 4
2.3 Teilnehmende 4
2.4 Preisgericht 5
2.5 Preisgeld 6

3. Vorprüfung **6**

4. Beurteilung der Projekte **7**
4.1. Erster Wertungsrundgang 7
4.2. Zweiter Wertungsrundgang 9
4.3. Kontrollrundgang 10

5. Rangierung und Preisfestsetzung **10**

6. Empfehlung zur Weiterbearbeitung **11**

7. Projektbeschreibungen **12**
7.1. Clematis 12
7.2. Wunder von Alice 17
7.3. Dea Dia 22
7.4. le petit prince 26
7.5. HUGO 31
7.6. Löwenzahn 36
7.7. Shift 40

8. Genehmigung **45**

18.10.2017

Martin S. Frey
Dipl. Architekt ETH/SIA

COMUNAS GmbH
Geschäftsstelle des VLS
Stationsstrasse 57
8606 Nänikon

Tel. 044 940 40 00
Fax 044 940 40 69

info@comunas.ch

1. Einleitung

1.1 Anlass des Wettbewerbs

Schulraumplanung

In den Jahren 2007 und 2008 haben sich die Schulkommission sowie der Gemeinderat Huttwil intensiv mit Fragen rund um die Zukunft der Schulen Huttwil, speziell mit der Schulraumplanung, Schulraumbedarf und Entwicklung auseinandergesetzt. Auslöser waren einerseits neue gesetzliche Bestimmungen, welche für die Gemeinden zusätzliche Aufgaben brachten, anderseits veränderte Bedürfnisse seitens der Schulen.

Standort

Aufgrund eines Berichtes zur Machbarkeit der Firma reflecta (2008 erstellt, 2015 aktualisiert) erkannte der Gemeinderat, dass für die Befriedigung der Bedürfnisse der Schule im Bereich Städtli-Schulhaus /Oberdorf zusätzlicher Schulraum geschaffen werden muss.

1.2 Planungsgebiet

Bau- und Planungsperimeter

Der Kindergartenneubau soll im Bereich der blauen Fläche A realisiert werden. Die rote Fläche B zeigt den Planungsperimeter für die Umgebungsgestaltung an.

1.3 Aufgabe und Ziele

Kindergarten

Es soll ein Neubau für zwei Kindergärten mit je einem Hauptraum und den entsprechend notwendigen Neben- und Sanitärräumen geplant werden. Durch die Nähe zum Städtli-Schulhaus können im Neubau zusätzlich die benötigten Räumlichkeiten der Tagesstrukturen untergebracht werden sowie weitere Nutzungen, wie beispielsweise Lehreraufenthaltsräume und ein Logopädie-Zimmer.

Zusätzliche Nutzungen

Im Zusammenhang mit dem Kindergartenprojekt soll der Pausenplatz des Schulhauses Städtli neugestaltet werden. Hierzu gehört nicht nur der unmittelbare Bereich um den Neubau, sondern das gesamte Schulhausareal.

Die Wettbewerbsziele sind die Folgenden:

- Die Planung eines ökologisch nachhaltigen Projektes
- Ein wirtschaftlich vorbildliches Projekt, das niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt über den gesamten Lebenszyklus gewährleistet
- Eine ortsbaulich, architektonisch und aussenräumlich qualitätsvolle, zeitgemässe Schulanlage, die die heutigen und künftigen Anforderungen an einen zeitgemässen Schulbetrieb erfüllt. Neu- und Bestandesbauten treten als neues Ensemble in Erscheinung und erzielen eine gute Gesamtwirkung.
- Eine sinnvolle und zweckmässige Gestaltung und hierarchische Gliederung von Innen- und Aussenräumen (geschlossene Innenräume, überdachte, unüberdachte, erhöhte und übrige Aussenräume). Diese sollen kinder- resp. altersstufengerecht ausgeführt werden.
- Eine Architektur für alle Sinne, die auch die Bereiche Akustik, Haptik und andere Bereiche des Tastsinns sowie den Geruchsinn berücksichtigt. Dies gilt sowohl für die Gestaltung und Materialisierung der Innenräume als auch für die Aussenräume.
- Optimale Konzepte, die das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen (s. Wettbewerbsprogramm) bestmöglich umsetzen und für den Schulbetrieb ein gutes und zweckmässiges Umfeld schaffen.

1.4 Beurteilungskriterien

Die Beurteilung der Projekte erfolgte gemäss folgenden Haupt- und Unterkriterien:

Quantitative Kriterien

Quantitative Kriterien

a) Erfüllen des Raumprogramms

b) Wirtschaftlichkeit (Investitions- und Betriebskosten)
   - Volumina, Flächen und Formfaktoren
   - Realisierungsdauer
   - Tragwerkskonzept

Qualitative Kriterien

Qualitative Kriterien

c) Gesamtkonzeption:
- Architektonischer Ausdruck
- Städtebauliche Qualität
- Ökologie und Wirtschaftlichkeit
- Nachhaltigkeit und betriebliche Weiterentwicklung

d) Innenräume:
- Standort: Erreichbarkeit, Besonnung, Ausblicke
- Materialisierung
- Nutzung: Flexibilität, Variabilität (Möblierung)
- Pädagogische Kriterien

e) Aussenräume:
- Hierarchische Gliederung der Innen- und Aussenräume, Erschliessungskonzept
- Naturnahe Gestaltung
- Altersgerechte Spielräume, pädagogische Kriterien
- Nutzung für die Öffentlichkeit

2. Wettbewerb

2.1 Veranstalterin

Die Veranstalterin war die Einwohnergemeinde Huttwil, vertreten durch den Gemeinderat und dessen Baukommission. Die Wettbewerbsbegleitung erfolgte durch die Comunas GmbH.

2.2 Verfahren

Offenes Verfahren

Die Projektkonkurrenz wurde im offenen Verfahren als anonymer Projektwettbewerb gemäss der SIA Ordnung 142/2009 durchgeführt. Sie wurde gemäss Art. 12 Abs. 1 lit. a der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) und § 8 Abs. 1 der Submissionsverordnung des Kantons Bern öffentlich ausgeschrieben.

2.3 Teilnehmende

Teilnahmeberechtigte

Teilnahmeberechtigt waren Teams, zusammengesetzt aus Planungsfachleuten der Fachbereiche Architektur und Landschaftsarchitektur mit Geschäfts- oder Wohnsitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Dabei galt die Einhaltung der Gesamtarbeitsverträge oder bei deren

Fehlen, die Gewährung von ortsüblichen Arbeitsbedingungen. Der Stichtag zur Erfüllung genannten Bedingungen war der 10. April 2017.

Planfachleute

Als Planungsfachleute galten Teilnehmer, die gemäss den Bestimmungen ihres Geschäftssitzes zur Berufsausübung zugelassen sind (in der Schweiz: Eintrag im REG A oder B oder Studienabschluss an einer Hoch- oder Fachhochschule) und die Anforderungen des öffentlichen Beschaffungswesens erfüllen.

Ausschluss

Es galten die Bestimmungen des Art. 12.2 SIA 142. Dieser legte fest, wer am Wettbewerb nicht teilnehmen durfte.

Landschaftsarchitekt

Aufgrund des angegebenen Perimeters und der Anforderungen an die Umgebungsgestaltung war die Zusammenarbeit des Architekten mit einem Landschaftsarchitekten zwingend gefordert. Mehrfachbeteiligungen des Architekten und des Landschaftsarchitekten in verschiedenen Teams waren nicht zulässig.

Weitere Spezialisten

Es war den Teilnehmern freigestellt, weitere Fachplaner oder Fachexperten nach eigenem Ermessen und nach eigener Wahl beizuziehen. Die Namen der beteiligten Fachleute waren in den abgegebenen Unterlagen bekanntzugeben. Eine Mehrfachbeteiligung dieser Fachleute war zulässig. Sie hatten jedoch keinen Anspruch auf eine spätere Auftragserteilung durch den Auftraggeber, es sei denn, ihr Beitrag sei von hoher Qualität respektive wesentlich für die Lösungsfindung, sowie eindeutig erkennbar und beurteilbar.

2.4 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

Sachpreisrichter
- Adrian Lienhart, Gemeinderatsmitglied, Legislatur des Ressorts Bildung
- Beat Rickenbacher, Bauverwalter und Sekretär Baukommission
- Christa Loosli, Lehrperson Kindergarten Städtli

Ersatz Sachpreisrichter
- Walter Rohrbach, Gemeindepräsident

Präsident des Preisgerichts (Fachpreisrichter)
- Peter Baumberger, Dipl. Arch. BSA SIA, Baumberger & Steigmeier Architekten

Übrige Fachpreisrichter
- Franz Bamert, Dipl. Arch. ETH/SIA, 3B Architekten
- Mateja Vehovar, Dipl. Arch. ETH/SIA, Vehovar & Jauslin
- Simon Schöni, Landschaftsarchitekt FH BSLA SIA, extra

Ersatz Fachpreisrichter
- Ingrid Burgdorf, Dipl. Arch. ETH/SIA/BSA

Experten mit beratender Stimme (ohne Stimmberechtigung)
- Martin S. Frey, Dipl. Arch. ETH/SIA, Wettbewerbsbegleitung
- Nicolas de Wurstemberger, Dipl. Arch. B.A. BFH, Denkmalpflege Kanton Bern

2.5 Preisgeld

Preisgeld

Dem Preisgericht stand für Preise und Ankäufe eine Gesamtsumme von Fr. 110'000.- (exkl. Mehrwertsteuer) zur Verfügung. Diese wurde nach den Erfahrungswerten für Aufwände bei Wettbewerben aus dem Dokument «Bestimmung der Preissumme für Planungs- und Gesamtleistungswettbewerbe aus dem Bereich Architektur» der SIA und den SIA-Normen 103 und 108 berechnet. Es war vorgesehen, 5 bis 8 Preise und gegebenenfalls Ankäufe zu vergeben.

Rangierung

Von den Preisgeldern konnten max. 40% für die Ankäufe verwendet werden. Angekaufte Projekte konnten rangiert und dasjenige im ersten Rang zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

Urheberrechte

Die Urheberrechte an den Wettbewerbsbeiträgen bleiben bei den Verfassern. Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge gehen ins Eigentum der Auftraggeberin über.

3. Vorprüfung

54 Projekte

Insgesamt haben sich 90 Teilnehmer für den Wettbewerb angemeldet. Davon haben 54 Teilnehmer ein Projekt eingereicht.

Vorprüfung

Die eingereichten Projekte wurden bezüglich der Einhaltung des Wettbewerbsprogramms, des Raumprogramms und der gesetzlichen Vorschriften im Auftrag der Veranstalterin durch die Firma Comunas GmbH wertungsfrei geprüft.

Einhaltung der Vorgaben

Alle eingereichten Projekte erfüllen sämtliche formellen und die wesentlichen materiellen Anforderungen.

Keine Ausschlüsse

Aufgrund der Ergebnisse aus der Vorprüfung wurden alle Projekte vom Preisgericht zur Beurteilung zugelassen.

4. Beurteilung der Projekte

Am 7. und 8. September 2017 trat das Preisgericht vollständig zur Bewertung der Gesamtleistungsangebote zusammen. Zu Beginn wurden dem Preisgericht die Ergebnisse aus der Vorprüfung präsentiert. Die Beurteilung der Projekte erfolgte danach in zwei Stufen. Nach einer ersten Beurteilung der Fachjury wurden die ausgewählten Projekte einer genaueren Vorprüfung unterzogen. Die Rangierung dieser Projekte erfolgte anschliessend an einem weiteren Jurierungstag am 18.Semptember 2017.

4.1. Erster Wertungsrundgang

In einem ersten Wertungsrundgang beurteilte das Preisgericht, aufgeteilt in drei Gruppen, jeweils alle fünf Projekte bezüglich der qualitativen Kriterien gemäss Wettbewerbsprogramm. Aufgrund orts- und städtebaulicher sowie konzeptioneller Mängel schieden folgende 20 Projekte aus:

02 - Zwischen den Linden
04 - Pumbaa
06 - Niwaniwa
08 - Drachenfänger
09 – Shelter
13 - Rapaiola
14 – Grüne Welle
16 – Baumhaus
21 - Balthasar
24 - Alma
26 – Es war einmal
29 - Muggestutz
30 – Fridolin
36 - Mittenand
38 - TIKI
39 – IN DER LANDSCHAFT
40 – pünktchen und anton
41 - Felix
47 - Tillsammans
49 - SHENANDOAH

4.2. Zweiter Wertungsrundgang

Im zweiten Wertungsrundgang der ersten Stufe schieden aufgrund betrieblicher Überlegungen und architektonischen Aspekte folgende 29 Projekte aus:

01 – ULME
03 – Zündhölzli
05 – pfifalter
07 - Trois
10 - Klee
11 – Ensemble
12 - Papillon
15 – Linus
17 – Struwwelpeter
19 – Spielerisch
20 – Luchs
22 – Biene Maya
23 – Kolibri
25 – Shift
27 – Kastaniengarten
28 – FINDUS
31 – zur Sonne
32 – DRÜKLANG
33 – Joggeli Wott Go Birli Schüttle
35 – Dea Dia
37 – Gartenhaus
43 - Kiebitz
44 – Rundum
45 – Lampion
46 – Farfalla
48 – HEI
50 – RUMPELSTILZ
52 - GRABOWSKI
54 – LUKA LO

4.3. Kontrollrundgang

Im anschliessenden Kontrollrundgang wurden alle Projekte nochmals begutachtet. Für die zwei Projekte „25 Shift“ und „35 Dea Dia“ wurden Rückkommensanträge gestellt. Folgende sieben Projekte verblieben somit zur detaillierten Vorprüfung und für die zweite Stufe:

18 – Clematis
25 – Shift
34 – Le Petit Prince
35 – Dea Dia
42 - HUGO
51 – Wunder von Alice
53 - Löwenzahn

5. Rangierung und Preisfestsetzung

In der nächsten Stufe wurden die verbliebenen Projekte nach einer zweiten, detaillierten Vorprüfung nochmals ausführlich begutachtet. Nach eingehender Diskussion und nach Abwägung aller Kriterien legte das Preisgericht die nachfolgende Rangfolge fest.

Im Anschluss an die Rangierung wurden die Preise zugeteilt. Als Gesamtpreissumme standen CHF 110`000 (exkl. MwSt.) zur Verfügung.

1. Rang	Clematis	CHF 32`000
2. Rang	Wunder von Alice	CHF 25`000
3. Rang	Dea Dia	CHF 16`000
4. Rang	le petit prince	CHF 14`000
5. Rang	HUGO	CHF 10`000
6. Rang	Löwenzahn	CHF 8`000
7. Rang	Shift	CHF 5`000

6. Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt „Clematis“ zur Weiterbearbeitung. Basierend auf vorgehender Beurteilung empfiehlt das Preisgericht folgende Inhalte zur Weiterbearbeitung:

- Die Fassaden sowie die Ausformulierung des aufgefalteten Flachdach sind in ihrer Ausgestaltung zu präzisieren.
- Tektonik und Materialisierung der Nordfassade ist zu prüfen.
- Die Aussenraumgestaltung ist zu verifizieren, von der Setzung der Bäume im westlichen Bereich des Schulhauses ist explizit abzusehen.
- Lage und Gestaltung des Allwetterplatzes ist der topografischen Gegebenheit und der Lage der Bestandesbauten gemäss anzupassen.
- Räumliche Anordnung und Abgrenzung der Garderoben zur innliegenden Treppe hin sind in Anbetracht der betrieblichen Anforderungen zu optimieren.

7. Projektbeschreibungen

7.1. Clematis

1. Rang

Projektverfasser Bereich Architektur

AMREIN kunzarchitekten
Josef-Müller-Weg 6
6210 Sursee

Mitarbeiter:
Andreas Amrein
Hans Kunz
Michael Schlömer

Mitarbeit Bereich Landschaftsarchitektur

ASP Landschaftsarchitekten AG
Tobeleggweg 19
8049 Zürich

Mitarbeiter:
Florian Seibold
Christoph Schilling

Situationsplan

Projektbeschrieb

Mit der Setzung des neuen Kindergartens entlang der Hangkante am Dornackerweg und rechtwinklig zum Schulhaus schlagen die Projektverfasser von "Clematis" das eigentlich Naheliegende vor, indem sie die bestehende Bebauungsstruktur auf unprätentiöse, aber folgerichtige Art weiterschreiben. Aus dieser sinnfälligen Interpretation der Situation resultiert eine klare Zuordnung von Aussenräumen und Bauten, welche das historische Schulhaus "Städtli" in seiner ortsbaulichen Bedeutung respektiert und ihm angemessen Raum gibt. Der Respekt vor dem bestehenden Schulgebäude ist auch das Motiv für die Situierung der Erweiterung westlich des Pausenplatzes. Der übergeordnete landschaftsräumliche Bezug bleibt mit dem Blick den Hang hinauf durch die diagonale Stellung der Gebäude gewährleistet.
Durch das Ausnutzen der Hangkante und mittels einer gestuften Schnittfigur weist der neue Kindergarten eine überraschend bescheidene Volumetrie auf. Zugleich werden die bestehenden Hierarchien - mit dem Schulgebäude als Mittelpunkt der Anlage - beibehalten, indem sich der neue Kindergarten in Volumetrie und Position deutlich unterordnet und als weiter Zubau analog zur Turnhalle versteht.
Die Zivilschutzanlage wird mit dieser Situation nicht tangiert und bietet das Potential für eine Optimierung der Investitionskosten.

Die geforderte Infrastruktur im Aussenraum wird nord- wie südseitig des Neubaus funktional angeordnet. Auf dem Schulhausplatz wird der Allwetterplatz gedreht und neu plaziert, zudem werden fünf neue Bäume gepflanzt. Gefällsmässig funktioniert die neue Lage des Allwetterplatzes nicht und die neuen Bäume okkupieren und verunklären den grosszügigen Pausenplatz.
Die Parkplätze am Dornackerweg werden, nicht wie im Programm gefordert, auf den südlichen Bereich der alten Turnhalle unplaziert, was so denkbar ist. Dadurch entsteht ein grosszügiger Bereich südlich des Kindergartens, welcher der rigiden Gestaltung zum Opfer fällt und dadurch nicht voll ausgenutzt wird.
Eine zusätzliche Wegverbindung westseitig des Neubaus verbindet den Dornakkerweg und den bestehenden Pausenplatz. Von diesem aus gelangt man über den gedeckten Pausenplatz zum Eingang des Kindergartens.
Die Spielwiese, welche sich grosszügig zwischen der alten Turnhalle und dem Neubau aufspannt wirkt wohltuend und lässt den Blick in die Landschaft frei. Deren Nutzung, bedingt durch das starke Gefälle, wird jedoch in Frage gestellt.
Die geforderten Aussenräume für die Tagesstruktur und den Kindergarten sind präzise geschichtet und auf den Neubau ausgerichtet. Sie bilden mit dem Neubau eine solide Einheit und zugleich eine Ordnung im östliche Teil des Schulareals.

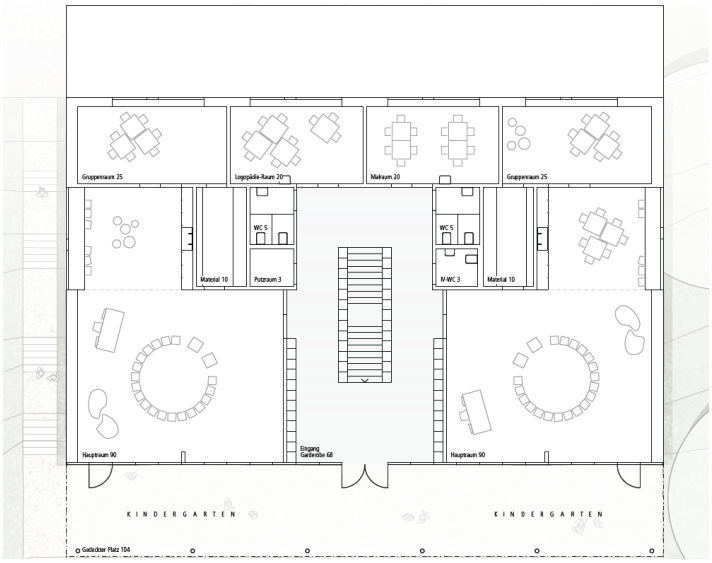
Die Nutzungsanordnung für Kindergarten und Tagesstrukturen erfolgt über die vorgeschlagene Schnittfigur einfach und zweckmässig: Im Süden, vom Dornakkerweg her, wird der Kindergarten über eine Eingangs- und Pausenhalle mit Garderoben erschlossen, während ein Geschoss tiefer, nach Norden und zum Schulhaus hin, die Tagesstrukturen angeordnet sind. Beide Geschosse sind durch eine zentrale Treppe verbunden, wobei die Nähe zu den Garderoben als pro-

blematisch beurteilt wird. Ein Lift ist im Projekt nicht vorgesehen, was im Hinblick auf eine Optimierung der Investitionskosten nachvollziehbar erscheint.
Das Raumprogramm ist insgesamt gut und effizient erfüllt. Insbesondere die Anforderung des überdeckten Aussenraumes ist grosszügig eingelöst und stellt einen markanten Mehrwert für die Nutzung dar.
Die grundsätzlich symmetrisch angelegte Grundrissdisposition erscheint im Sinne eines typologischen Gleichklangs mit Schulhaus möglich, wird in der Ausformulierung allerdings etwas starr aufgefasst.

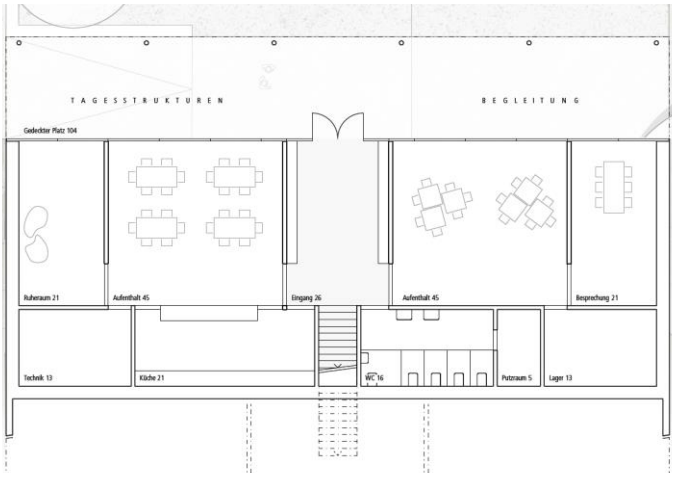
Der architektonische Ausdruck präsentiert sich bescheiden und unprätentiös, aber nicht unsorgfältig. Dies zeigt sich zum Beispiel mit dem leichten Aufschieben des Flachdaches, welches zusammen mit der Shedbelichtung eine entwerferische Figur bildet und eine optimale Belichtung gewährleistet, aber zugleich auch eine Antwort auf die Giebeldächer der umgebenden Gebäude beinhaltet. Die konkrete Ausformulierung vermag allerdings noch nicht zu überzeugen. Auch wirkt der architektonische Ausdruck insgesamt etwas spröde und die Materialisierung der Nordfassade kann mit den widersprüchlichen Informationen in Plan und Visualisierung nicht nachvollzogen werden.
Die Baustruktur als Hybridbauweise in Ortbeton mit eingestelltem Holzeinbau unterscheidet zwischen Primär- und Sekundärstruktur und gewährleistet eine gewisse Flexibilität für zukünftige Nutzungsänderungen.
Die Öffnung der Aufenthaltsräume mittels geschosshoher Verglasung wird als möglich erachtet, weil die Räume jeweils durch den vorgelagerten, überdeckten Aussenraum wiederum intimisiert werden. Zugleich gewährleistet der überdeckte Aussenraum den Sonnenschutz der Räume auf effiziente Weise.

Aufgrund der effizienten Planung und der weit unterdurchschnittlichen Flächen- und Volumenkennzahlen ist für das Projekt 'Clematis' eine gute Wirtschaftlichkeit zu erwarten.

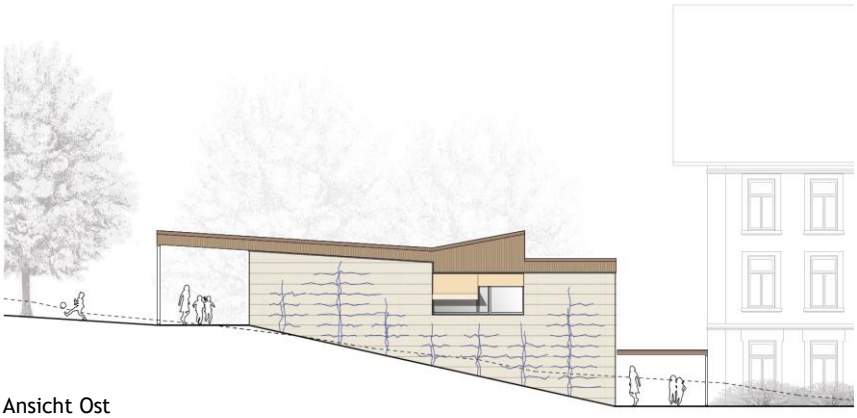
Fazit
Bei 'Clematis' handelt es sich um ein sorgfältiges und effizientes Projekt ohne Pathos. Es spiegelt eine respektvolle Haltung, welche unprätentiös und rational agiert. Die Synergiebildung unterschiedlicher Entwurfsmassnahmen führt zu einer hohen Ökonomie der - entwerferischen als auch finanziellen - Mittel. Dieser Ansatz der "Bescheidenheit" ist nicht nur eine angemessene Antwort auf die eigentlich kleine Bauaufgabe, sondern wirkt sich auch positiv angesichts der engen wirtschaftlichen Anforderungen aus.



Grundriss Kindergarten (Obergeschoss)



Grundriss Tagesstrukturen, Betreuung (Untergeschoss)



Ansicht Ost

Ansicht Nord

7.2. Wunder von Alice

2. Rang

Projektverfasser Bereich Architektur

Brandenberger Kloter Architekten
Gempenstrasse 10
4053 Basel

Mitarbeiter:
Adrian Kloter
Oliver Brandenberger
Cédric Odermatt
Veronika Mutalova
Simon Heiniger

Mitarbeit Bereich Landschaftsarchitektur

META Landschaftsarchitektur
Habsburgerstrasse 36
4055 Basel

Mitarbeiter:
Lars Uellendahl
Sonja Müller
Yago Garcia

Situationsplan

Projektbeschrieb

Die Verfasser von „Wunder von Alice“ verlängern das Niveau des Schulhausplatzes in der Achse des klassizistischen Schulhauses bis fast an die Parzellengrenze zum Pfarrhaus und bilden einen Spielhof mit dem neuen Volumen als südlichem Abschluss. Die Betonplatte als halbprivate Vorzone bildet den bewussten Übergang. Mit seiner Lage an der Hangkante bildet das Gebäude klare Verhältnisse im Aussenraum. Nördlich gehört dieser zur Schule und den Tagesstrukturen, südlich zum im oberen Geschoss plazierten Kindergarten. Kritisiert wird die empfindliche Nähe zum Bestand, die daraus resultierende Enge zwischen den drei Gebäuden und die Verminderung des Sichtbezugs gegen Südosten.

Der Neubau ist ein einfaches Volumen mit Satteldach, welches sich formgerecht dem Hang folgend ausdehnt. Im Norden und Süden schützen Vordächer die vollverglasten Hauptfassaden. Deren Funktion als geschützte Vorzone wird jedoch in Frage gestellt. Die Seitenfassaden sind als voluminöse Schotten ausgebildet und darum folgerichtig fast geschlossen. Die Hangsituation wird für direkte Austritte in die jeweiligen Aussenräume geschickt ausgenutzt.

Die Aussenräume um die Schulanlage werden neu geordnet, scheinen präzise und in ihrer Logik richtig und sind im Stande die Umgebung des alten Schulhauses aufzuwerten. Der Pausenplatz vor dem Schulhaus wird durch einen Höhensprung mit Baumdach, welches etwas zu gross geraten scheint, räumlich neu gefasst. Die Lehrerparkplätze werden, nicht wie in Programm gewünscht, auf die Nordseite des Schulhausplatzes unplazierte, was für den Schulbetrieb problematisch erscheint. Ostseitig des Schulhauses spannt sich eine Rasenfläche auf, welche mit Bäumen gerahmt wird. Eine grosse Geste, welche in der Jury kontrovers diskutiert wurde. Der Schulgarten schliesst behütet und eingefriedet östlich daran an.
Der Aussenraum des Kindergartens spannt sich über die ganze Hangbreite bis direkt zur alten Turnhalle auf. Die bestehende Wegverbindung wird neu als Serpentine ausgebildet, welche im Vorbeigang auch den Vorplatz- und Zugangsbereich des Kindergartens erschliesst. Seitlich des Neubaus und im südlichen Bereich des Kindergartens können, aufgrund der unplazierten Parkplätze, sämtliche geforderten Infrastrukturen abgebildet werden. Ob sich alles in dieser Einfachheit in die Topographie integrieren lässt wird jedoch bezweifelt.

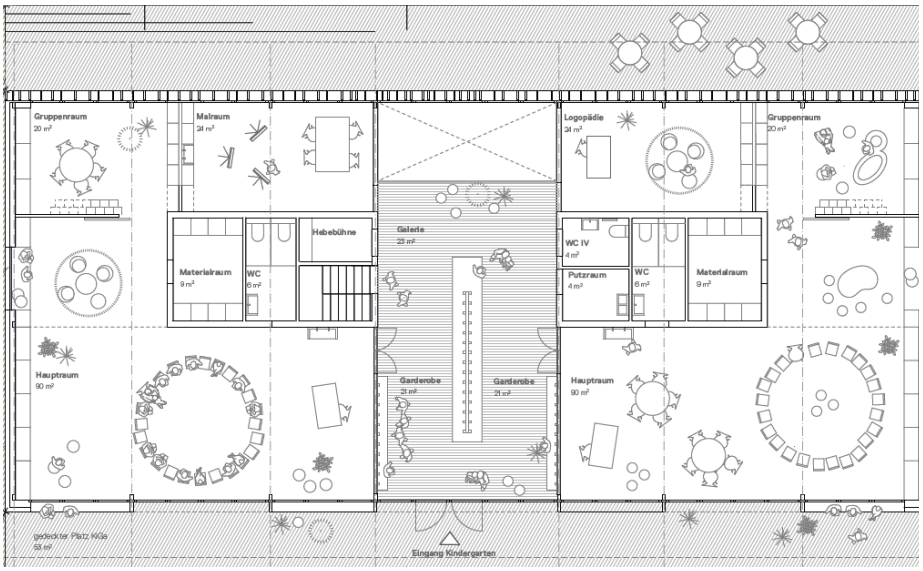
Das Erdgeschoss öffnet sich mit allen Haupträumen gegen den Hof. Hangseitig ohne direktes Tageslicht sind die Nebenräume angeschlossen. Auch die Küche ist in dieser Zone und damit kaum bewilligungsfähig. Tagesstruktur und Lehrerbereich sind je über separate Eingänge aus dem Aussenraum erschlossen. Mittig ist der Zugang in die Tagesstruktur mit Garderobe und Nassräumen. Direkt daran angeschlossen sind die Treppe ins Obergeschoss und der als Hebebühne bezeichnete Lift. Der Lehrerbereich hat unglücklicherweise keine interne Verbindung zur vertikalen Erschliessung.
Haupt-, Gruppen- und Spezialräume der beiden Kindergärten im Obergeschoss wickeln sich dreiseitig der Fassade entlang, optimal belichtet um einen inneren Kern. Darin finden sich die jedem Kindergarten individuell zugeordneten Toilet-

ten und Materialräume, sowie die öffentlichen Nebenräume und die interne Erschliessung. Zentral dazwischen liegt der durchlaufende Garderobenraum mit Galerie zur darunterliegenden Garderobe der Tagesschule. Eine architektonisch interessante Geste, die jedoch in diesem klar getrennten Konzept überrascht. Im Garderobenraum ist die Räumlichkeit des Satteldachs erlebbar und mit einem nordseitigen Oblicht auch gut ausgeleuchtet. In den Kindergartenräumen befindet sich in der Raumhöhe ein Galerieraum. Über Hühnerleitern erschlossen und mit den geschlossenen Brüstungen kaum einsehbar, werden diese Galerien in der Praxis trotz Oblicht hauptsächlich als Lagerflächen genutzt werden können.

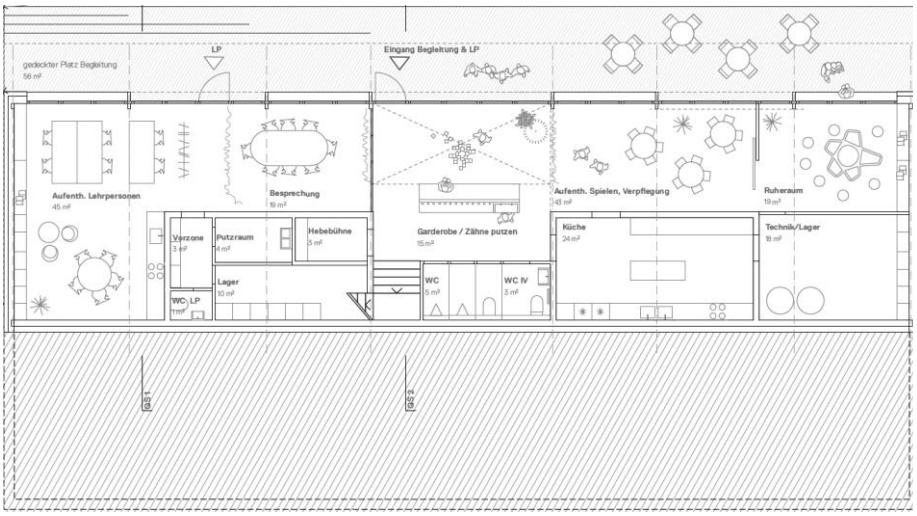
Die Materialisierung des Gebäudes scheint einfach und zweckmässig, jedoch fehlt für eine abschliessende Beurteilung der Aussenhülle leider der Fassadenschnitt durch das Erdgeschoss. Dazu sind die konstruktiven Ausformulierungen fehlerhaft. Aus den vorhandenen Unterlagen lässt sich schliessen, dass die Giebelwände in sägeroh geschalten Betonwänden erstellt werden. Ebenfalls sind die Nebenraumkerne massiv ausgebildet. Fassade und Dach sind in Holzkonstruktion vorgesehen. Die bodenberührten Hauptfassaden sind verglast. Die Nordfassade im Kindergartengeschoss erhält eine Lamellenstruktur. Diese Massnahme unterstützt die Ausrichtung der Geschosse.
Insgesamt ist die Darstellung der Konstruktion mangelhaft.

„Wunder von Alice“ lässt aufgrund seines Flächenbedarfs und der einfachen und kompakten Gebäudeform unterdurchschnittliche Erstellungskosten erwarten.

Fazit:
„Wunder von Alice“ setzt das Raumprogramm in einem klaren, funktionalen Volumen um. Seine städtebauliche Setzung schafft präzise Aussenräume, lässt jedoch zwischen den Gebäuden zu wenig Luft. Positiv gewürdigt wird die klare nord-südliche Ausrichtung, sowie deren gelungene Umsetzung in der Fassade. Die konstruktive Umsetzung ist leider mangelhaft.

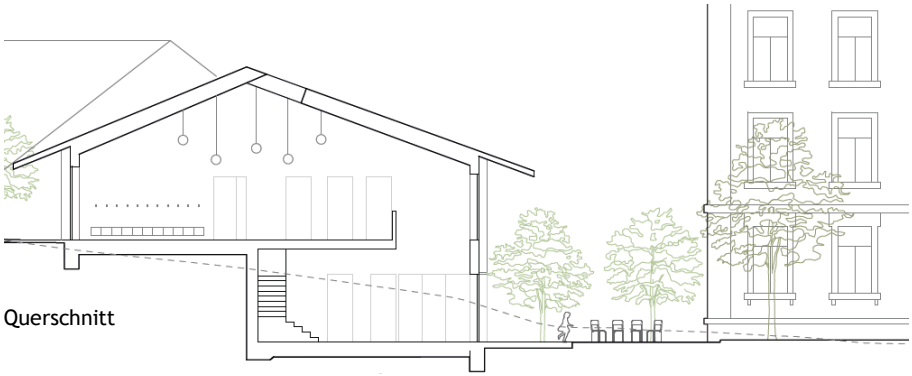


Grundriss Kindergartengeschoss (Obergeschoss)

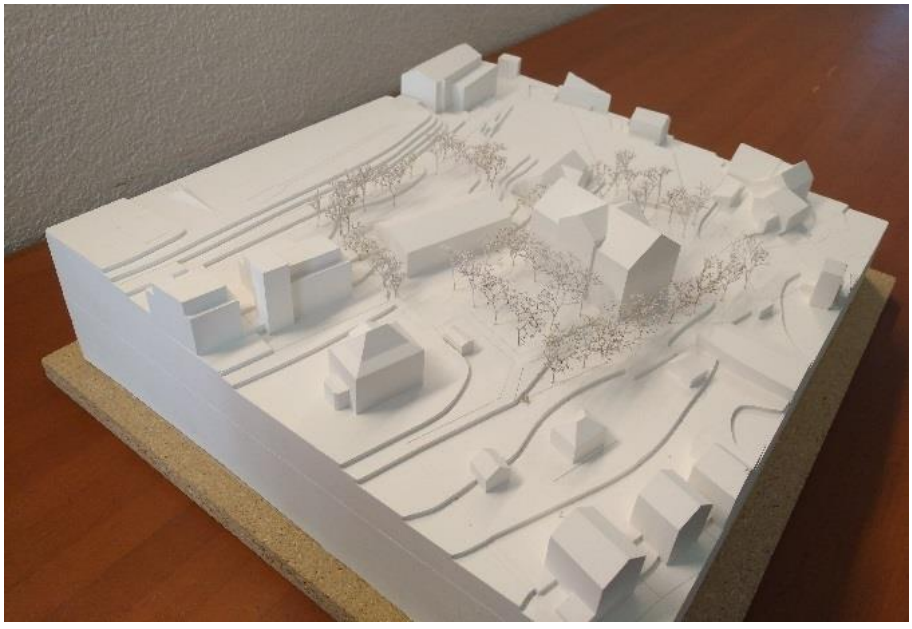


Begleitung- und Lehrergeschoss (Untergeschoss)

Nordansicht



Querschnitt



7.3. Dea Dia

3. Rang

Projektverfasser Bereich Architektur

Castiglioni Zajmi Sawerschel Architekten
Badenerstrasse 287
8003 Zürich

Mitarbeiter:
Romana Castiglioni
Besa Zajmi
Alexia Sawerschel

Mitarbeit Bereich Landschaftsarchitektur

Sébastien Studer
17, Rue du Grand-Pont
1950 Sion

Mitarbeiter:
Sébastien Studer

Situationsplan

Projektbeschrieb

Der von den Projektverfassern vorgeschlagene Neubau versteht sich in seiner volumetrischen Zuordnung als Gartenhaus. Durch die Setzung wird ein Nebenpausenplatz zwischen Schulhaus, Turnhalle und Neubau aufgespannt und ein ausgewogener Dreiklang erzeugt. Die wichtige Blickachse vom Pausenplatz in Richtung Südosten bleibt somit bestehen. Auch der Erhalt des Schulgartens auf der Rückseite des Schulhauses in seiner jetzigen Form ist gewährleistet.

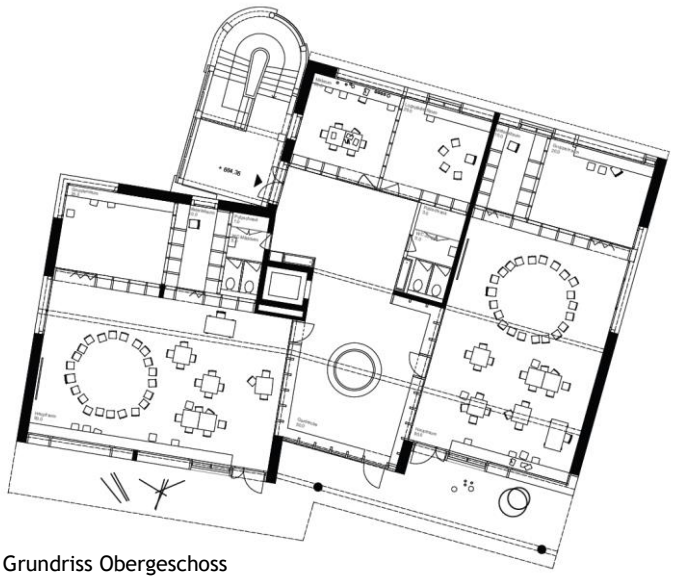
Die eigentliche Erfindung des Projektes liegt im Vorschlag eines Aussentreppenturms welcher das Gebäude als Zugangsmonument im Ensemble der drei Häuser verortet. Auf geschickte Weise erhält der rückwärtige sich ins ansteigende Terrain schmiegende Neubau dadurch eine architektonisch artikulierte Adresse. Das Aufgreifen eines Renaissancebezugs ist in Nachbarschaft zu den klassizistischen Schulbauten verständlich, die Angemessenheit der zeichenhaften Plastizität des Vorbaus wurde jedoch kontrovers diskutiert. Das Aussenraumkonzept sieht vor, mit punktuellen Eingriffen die bestehende Schulanlage sinnvoll zu ergänzen und aufzuwerten. Die Umgebung des Neubaus steht schlüssig in direktem Bezug zur Nutzung und Erweiterung des Gebäudeinnern. Der südliche Aussenraum des Kindergartens wirkt zwischen dem bestehenden Parkplatz etwas eingeengt, dieser Eindruck wird durch die Wildhecke noch verstärkt. Die Spielbereiche im Hang werden ohne grösseren Terrassierungen wohl kaum so intensiv nutzbar sein.

Auf dem grossen Parkplatz sollen, als räumliche Verdichtung, fünf Rosskastanien gepflanzt werden. Konzeptionell wird diese Intervention gewürdigt, die räumliche Wirkung jedoch angezweifelt, zudem wird die Nutzungsvielfalt für Grossanlässe mit Festzelten stark eingeschränkt.

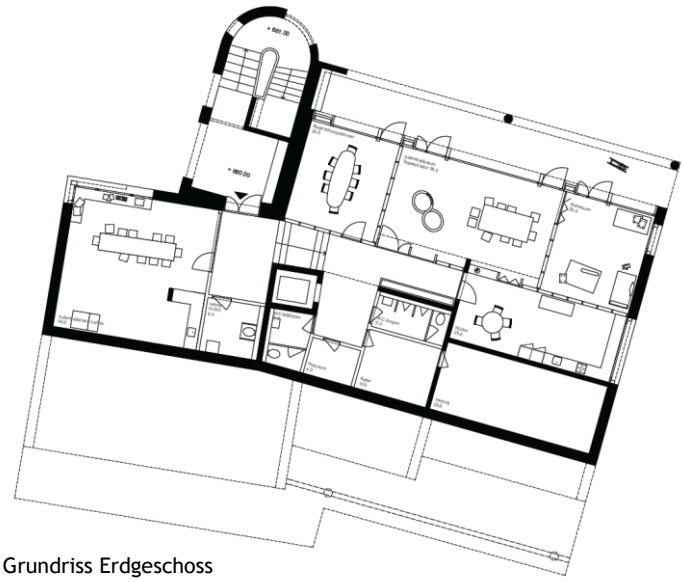
Die Nutzungen für Tagesschule und Lehrer befinden sich im Erdgeschoss und sind über einen Laubenraum nach Norden in Richtung Pausenplatz orientiert. In der architektonischen Ausformulierung bezieht sich dieser „Orangerieraum“ auf klassizistische Referenzen und verspricht eine hohe Qualität. Die Eingangshalle im Obergeschoss weist eine angemessene Dimension als Garderobe auf, daran angelagert sind die beiden dreiseitig orientierten Kindergartenräume, die je nach Lage im Ensemble unterschiedlich proportioniert sind. Die plastische Ausformulierung der Eingangstreppe als Reaktion auf die bestehende Situation setzt sich gekonnt im Grundrissbild fort.

Der Neubau ist als murales Haus mit einem Schrägdach konzipiert und fügt sich damit in das Ensemble der ebenfalls muralen Schulbauten. Während die Gartenfassade und die Laube zum Pausenplatz schlüssig erscheinen, fällt die Westfassade in ihrer architektonischen Qualität dagegen ab.

Insgesamt haben die Verfasser aus der Problematik der Zugangsadresse einen eigenständigen, klugen Entwurf entwickelt, der Dank der architektonischen Ausgestaltung zu einem stimmigen Ensemble mit den Bestandsbauten führt. Ob der Pathos der architektonischen Mittel der Aufgabe und dem Ort angemessen sind, bleibt kontrovers.

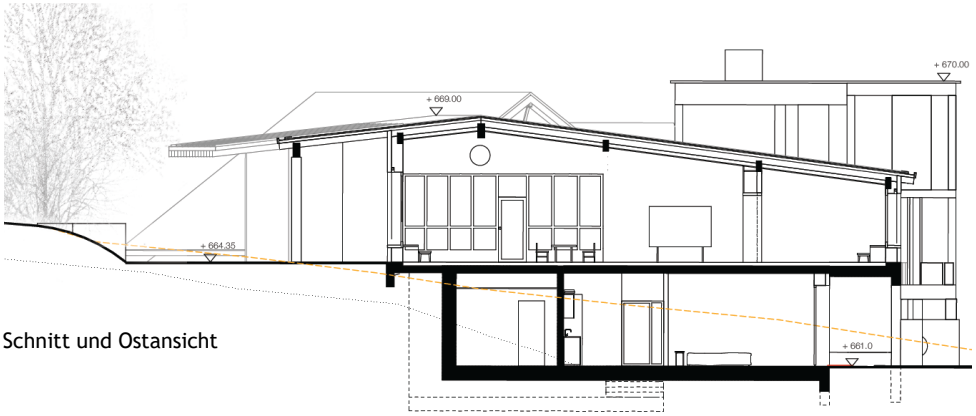


Grundriss Obergeschoss

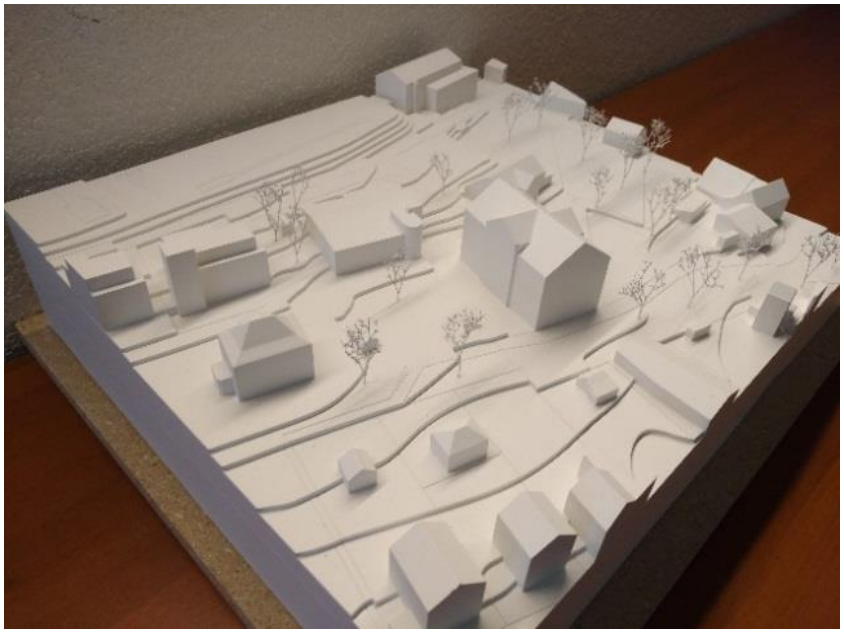


Grundriss Erdgeschoss

Westansicht



Schnitt und Ostansicht



7.4. le petit prince

4. Rang

Projektverfasser Bereich Architektur

Wild Architekten
Üetlibergstrasse 23
8045 Zürich

Mitarbeiter:
Nicola Caspar Wild

Mitarbeit Bereich Landschaftsarchitektur

Luzia Stöckli
Aubrigstrasse 15
8645 Jona

Mitarbeiter:
Luzia Stöckli

Situationsplan

Projektbeschrieb

Die Verfasser von „le petit prince“ stellen ein kompaktes zweigeschossiges Volumen am südlichen Rand in den Schulgarten. Es bildet mit den neueren Wohnbauten über dem Pfarrhaus eine hangparallele Reihe. So werden weder Ost- noch Westfassade des klassizistischen Schulhauses bedrängt. Sowohl der Freiraum in Richtung Pfarrhaus, als auch derjenigen zwischen Turnhalle und Schulhaus bleiben grosszügig frei. Die leichte Abdrehung dem Höhenverlauf entsprechend, ergibt zwar eine eigenständige Orientierung, wirkt jedoch etwas zufällig. Mit einer Kante berührt das Gebäude den Schulhausplatz, holt damit die Kinder auf dem Schulhausplatz ab und führt sie über eine Rampe in den Grünraum und damit mittig vors Haus.

„le petit prince“ ist Nord-Süd orientiert. Die Seitenfassaden sind mehrheitlich geschlossen. Er nutzt die Hangsituation geschickt aus, indem sich die unterschiedlichen Nutzungen, nordseitig im Erdgeschoss, sowie südseitig im Obergeschoss, je auf einen ebenerdig zugänglichen Aussenraum öffnen. Als Übergang vom Aussen- zum Innenraum wird dem Gebäude beidseitig eine gedeckte Zone vorgestellt. Nordseitig ist das eine offene zweigeschossige Laubenkonstruktion. Sie dient als primäre Erschliessung mit Treppe und Lift und als gedeckter Pausenraum. Südseitig dient die Zone der Beschattung und ebenfalls als Pausenraum. Der Verzicht auf eine innere Erschliessung ist ein resoluter Vorschlag. So kann das beheizte Volumen wesentlich reduziert werden.

Der Neubau wird allseitig durch eine niedrige, heckenartige Strauchbepflanzung umgeben, in die Flächen mit spezifischen Nutzungen einbeschrieben werden. Dadurch wirkt der Aussenraum in seiner Gestalt grosszügig und einheitlich. Die geforderten Infrastrukturen für den Aussenraum werden darin behütet untergebracht. Ob diese flächendenkende Gestaltung den ganzen östlichen Teil der Schulanlage abdecken muss, wird in Frage gestellt. Die Gestaltung müsste auch hinsichtlich der Topographie, der Zugänglichkeit und der Nutzungen funktional noch genauer geprüft werden.
Störend wirken die beiden verbleibenden Parkplätze, welche nicht hinter der Turnhalle plaziert werden konnten. Auch der südseitige Zugang zum Kindergarten scheint formal nicht gelöst und die Anknüpfung auf die Quartierstrasse aufgrund es fehlenden Sichtbezugs gefährlich. Die Lage und Ausrichtung des Aussengeräteraums wird nicht verstanden. Die Aufwertung des nördlichen Randes des Schulhausplatzes scheint funktional und richtig. Der Brunnen okkupiert den Pausenplatz und schränkt dadurch die Nutzung für spezielle Anlässe ein.

Im Kindergartengeschoss sind sowohl der zentrale Erschliessungsraum mit den Garderoben, wie auch die Haupträume der beiden Kindergärten nord-süd orientiert und schliessen beidseitig an die Lauben an. Die Gruppen- und Spezialräume sind jeweils ost- bzw. westseitig an die Haupträume angehängt. So sind auch Logopädie und Malen nur über die Laubenkonstruktion erschlossen. Mit der Dachform als Doppelsheddach kann über ein nordorientiertes Fenster Licht ins Gebäudeinnere gebracht werden. Das führt zu einer schönen, hellen Stimmung in den Haupträumen der beiden Kindergärten. Die Belichtung der Materialräume

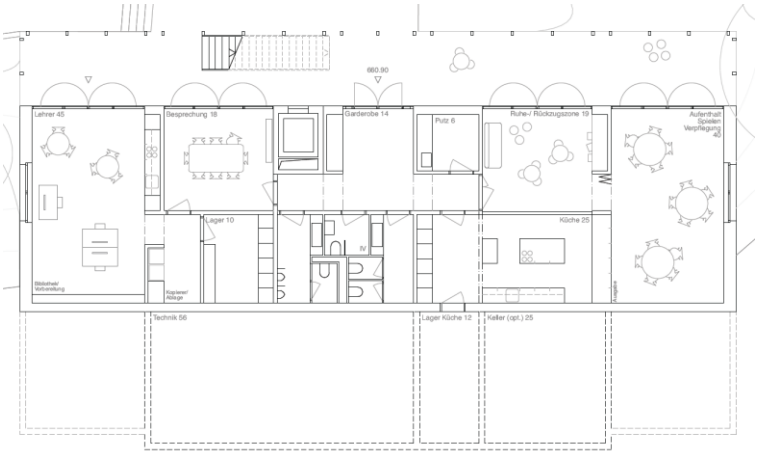
mit diesen Oblichtern ist konzeptbedingt. Über der Garderobe wird zugunsten einer zusätzlichen Spielgalerie auf das Oblicht verzichtet, was von der Schule als wenig wertvoll beurteilt wird und leider auch die klare Dachlandschaft verunklärt.

Das Erdgeschoss öffnet sich aufgrund der Hanglage nur gegen Norden. Hier befinden sich die Räume der Begleitung und der Tagesstrukturen. Sie orientieren sich mit den Haupträumen zum nordseitigen Garten. Angedacht ist der Eintritt in einen zentralen Erschliessungsraum. Die vorgeschlagene Raumfolge funktioniert jedoch nur über die vorgesetzte Laube. Die Erschliessung des Lehreraufenthalts durch das Besprechungszimmer, sowie des Aufenthalts der Tagesstruktur über den Ruheraum ist undenkbar. Die dezentral angeordneten Nasszellen benötigen ein aufwändiges Erschliessungskonzept. Aufgrund des kleineren Flächenbedarfs im Erdgeschoss ist das Gebäude nur soweit wie nötig eingegraben. Der Aushub wird auf das notwendige Minimum begrenzt.

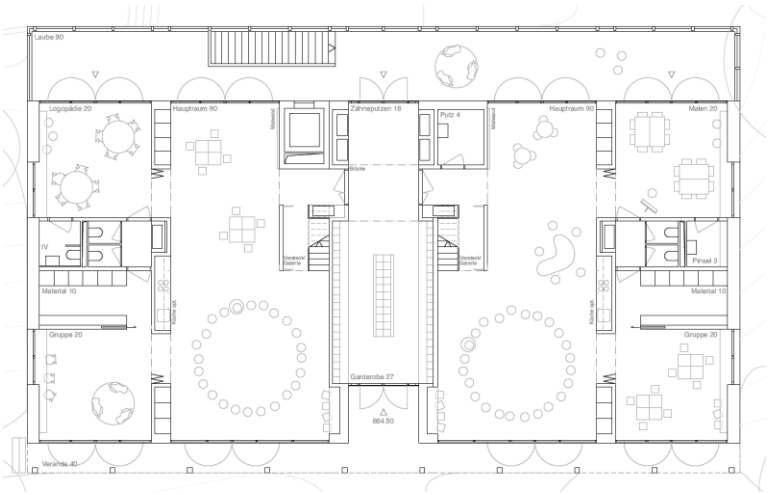
Die Materialisierung des Gebäudes ist gut vorstellbar. Es zeigt einen massiven U-förmigen Sockel mit eingebautem zweigeschossigem Leichtbau. Das Tragkonzept in Schottenbauweise widerspricht der angestrebten Flexibilität. Die shedartige Dachstruktur wird an den Seitenfassaden sichtbar und unterstützt damit die Gebäudeausrichtung. Die Hauptfassaden suchen mit grossen Verglasungen möglichst uneingeschränkte Transparenz, während die Seitenfassaden mit einem Holzkleid aus Rahmen und Füllungen geschlossen wirken. Den beiden Hauptfassaden werden Laubenstrukturen in Holz vorgelagert. Diese wirken additiv in ihrer Ausformulierung und verbinden sich zu wenig mit dem Hauptvolumen.

Das kompakte Volumen mit den aussenliegenden Erschliessungselementen lassen auf unterdurchschnittliche Erstellungs- und Betriebskosten schliessen.

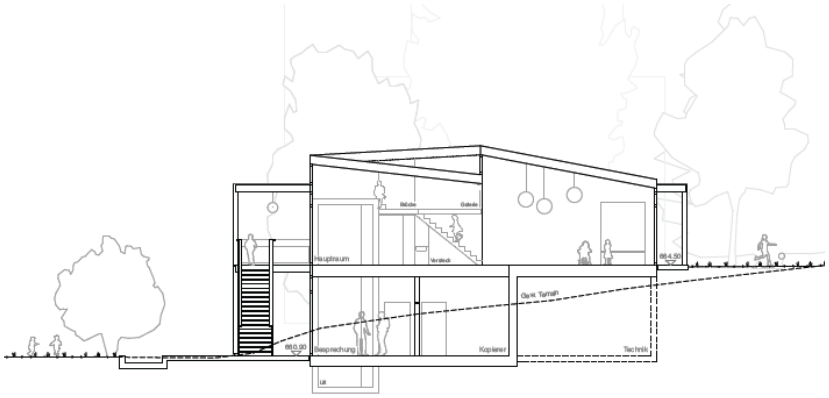
Fazit: „le petit prince“ überzeugt in seiner Grundkonzeption und Situierung. Der Verzicht auf eine innere Erschliessung lässt jedoch wichtige Fragen in Bezug auf die finkengerechte Erschliessung der Nutzungen offen und verhindert eine effiziente Verortung der Nassbereiche. Die Anordnung einer Galerie über dem Garderobenbereich wirkt erzwungen.



Grundriss Sockelgeschoss



Grundriss Erdgeschosss



Schnitt und Westansicht

Ansicht Ost

7.5. HUGO

5. Rang

Projektverfasser Bereich Architektur

Giezendanner & Schönenberer
Riedgasse 4
3911 Ried-Brig

Mitarbeiter:
Daniel Giezendanner
Juri Schönenberer

Mitarbeit Bereich Landschaftsarchitektur

Andreas Pernstich
7, Route de Lényre
1966 Ayent

Mitarbeiter:
Andreas Pernstich

Situationsplan

Projektbeschrieb

Die Setzung eines zwei Geschosse hohen und parallel zum abfallenden Gelände positionierten Gebäudes überzeugt. Positiv gewürdigt wird ferner, dass der Sichtbezug in die Umgebung, dank der Gebäudeplazierung am östlichen Parzellenrand, erhalten bleibt. Durch diese Setzung kann die heutige Aussenanlage, bestehend aus den Zivilschutzräumen, der darüber liegenden Wiese und dem mächtigen Bergahorn, erhalten bleiben. Aus dieser Überlegung heraus wird aber bezweifelt, dass eine zukünftige Schulraumerweiterung über der Zivilschutzanlage richtig sei, da der Sichtbezug verlorenginge. Der Baukörper umrahmt im Norden den neu gestalteten Schulgarten und im Süden die Kindergartenwiese. Die Jury lobt, dass beide Geschosse einen direkten und bequemen Aussenraumbezug haben.
Eine Rampe gewährleistet am heutigen Standort die Quartierverbindung. Vom Pausenplatz kommend gelangt man über eine hindernisfreie Rampe wettergeschützt zum Haupteingang. Ebenfalls vom Pausenplatz aus und hinter dem heutigen Zugang zur Zivilschutzanlage versteckt, gewährt eine geschwungene Treppenanlage einen zweiten Aussenzugang zum Kindergartengeschoss. Die Grösse und die Ausgestaltung der Verbindung wirken theatralisch und werden kontrovers diskutiert.

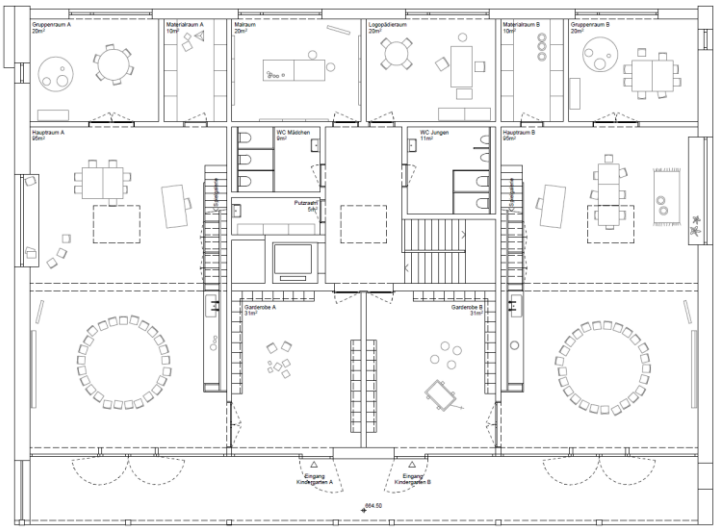
Als Folge der klaren Gebäudepositionierung bilden sich gut proportionierte Aussenräume. Diese nehmen verschiedene Funktionen auf, welche auch in direktem Bezug zum Neubau stehen. Das geforderte Aussenraumprogramm wird folgerichtig in der bestehenden Schulanlage abgebildet und auch eingehalten. Das Belassen des Wiesenhanges, des Bergahorns wie des Weges zwischen Turnhalle und Neubau beruhigt und klärt die aussenräumliche Situation. Das Plazieren von Spielgeräten an dieser Stelle wird jedoch so nicht funktionieren. Die Positionierung des Aussengeräteraumes wirkt sich negativ auf den gesamten Aussenraum des Kindergartens aus. Auch auf die Parkierung hat dies Einfluss, der Umgang mit dem Höhenversprung ist hier nicht ersichtlich. Das formale Thema des Kreises, welches in verschiedener Funktion und Art in der Umgebung Niederschlag findet, wirkt etwas aufgesetzt, wenn nicht sogar fremd.

Auf dem rechtwinkligen Fussabdruck zeichnet ein steiles Satteldach die Terrainbewegung nach. Diese Massnahme trägt zur einfachen Lesbarkeit des Konzeptes bei. Abgesehen von der allzu stark zeichnenden Stützenarchitektur überzeugt der südliche Dachvorsprung, wohingegen die nördliche Auskragung des oberen Geschosses darunter eine räumlich einengende Situation provoziert.

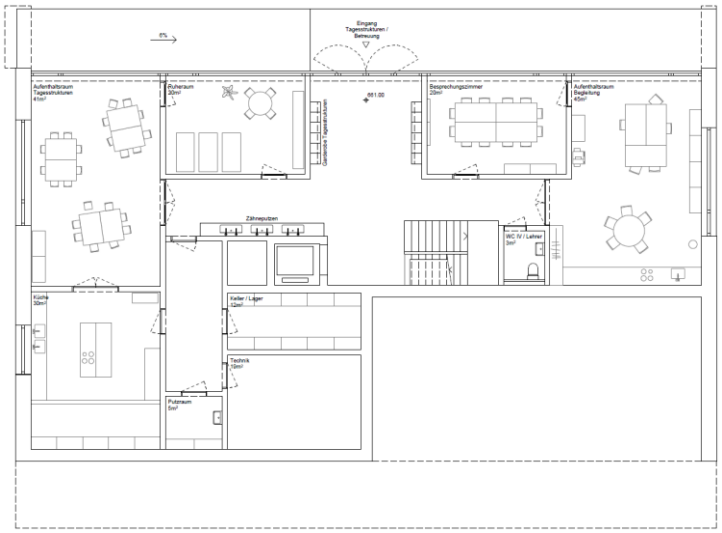
Das Gebäudeinnere spannt sich zwischen zwei Schotten auf und ist konsequent Nord-Süd orientiert. Das Raumprogramm des Kindergartens ist vorbildlich organisiert und weist grosszügige Spielflächen auf einer Galerie aus. Die Höhenentwicklung wird jedoch als wenig kindergerecht empfunden. Das untere Geschoss weist grosse und unattraktive Verkehrsflächen aus und überzeugt auch bezüglich der Raumproportionen nicht.

Die lateralen Fassaden ermöglichen über diverse – teils kontrovers diskutierte – Fensterformen Ausblicke und Belichtung von Osten wie von Westen. Die Konstruktion ist robust gehalten, im Erdbereich aus Beton und Kalksandstein. Im Obergeschoss sind, abgesehen von der aussteifenden, mittig liegenden Betonwand, die Wände als beplankte Holzbauständewände vorgesehen. Die Schotten sind zweischalige Betonwände, welche wenig kostenoptimiert sind.

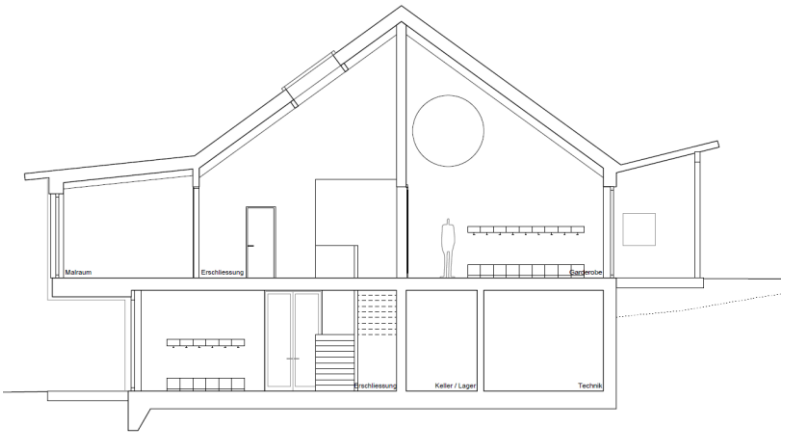
Das Projekt HUGO überzeugt vor allem hinsichtlich seiner städtebaulichen Setzung. Der architektonische Ausdruck und die Materialisierung werden hingegen für diese Situation bemängelt. Die überhohen Räume und die nicht geforderten Spielgalerien im Kindergarten lassen sehr hohe Erstellungs- und Betriebskosten erwarten. Insgesamt ist HUGO ein Projekt mit guten innenräumlichen Potentialen, welche sich in der Präzisierung des Bauvolumens weiter optimieren liessen.



Grundriss Obergeschoss

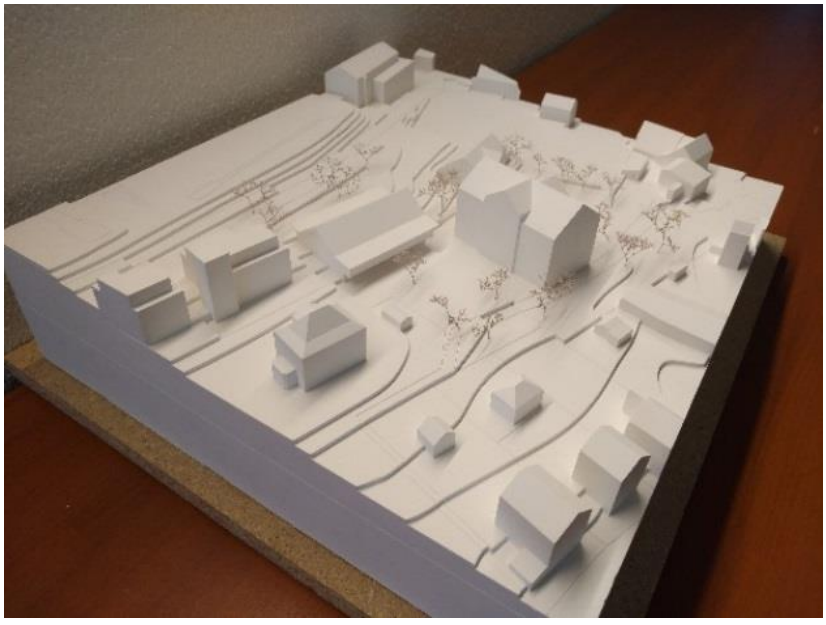


Grundriss Erdgeschoss



Schnitt West

Ansicht Nord



7.6. Löwenzahn

6. Rang

Projektverfasser Bereich Architektur

André Murer Architekt, Urs Rölli Architekt, Luzern
Steinhofweg 26
6005 Luzern

Mitarbeiter:
André Murer
Urs Rölli
Juliane Reuther

Mitarbeit Bereich Landschaftsarchitektur

Christoph Wey Landschaftsarchitektur GmbH
Vonmattstrasse 44
6003 Luzern

Mitarbeiter:
Christoph Wey

Situationsplan

Projektbeschrieb

Die Projektverfasser schlagen einen zweigeschossigen Neubau vor, der entlang der Höhenlinie in den Hang gesetzt ist. Dies ist sinnvoll und erlaubt den Erhalt des Schulgartens auf der Rückseite des Schulhauses in seiner jetzigen Form. Nachteilig wird hingegen die Überlagerung mit dem bestehenden Schulhaus an der Westseite des Neubaus befunden, da der Durchblick vom Pausenplatz in Richtung Südosten eingeschränkt wird.

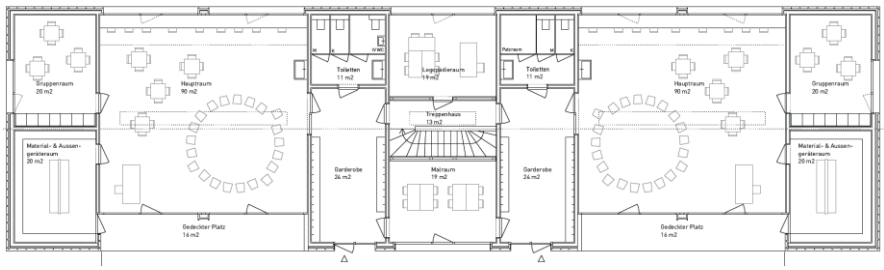
Die Projektverfasser sehen die Betreuungsräume für die Tagesschule auf Pausenplatzniveau vor und den Kindergarten mit den beiden Haupträumen im Obergeschoss. Dies stellt eine schlüssige räumliche Organisation dar. Die damit einhergehende Anordnung der beiden Zugänge – für die Tagesnutzung der Schule über den Pausenbereich und den Kindergarten im ersten Obergeschoss, ebenerdig von Süden – ist richtig und wird in der Adressierung als sinnfällig beurteilt. In diesem Zusammenhang ist es nachvollziehbar, dass die innere Treppe untergeordnet formuliert wird.

Der Neubau scheint mehrheitlich in einem naturnahen Wiesenhang zu stehen.
Die Darstellung der Umgebung ist sehr schematisch und kann das geforderte Aussenraumprogramm so wohl kaum einlösen.
Die Anordnung des Spielplatzes auf dem harten Pausenplatz stösst auf Unverständnis. Ebenso die Abtrennung des Pausenplatzes zwischen Schulhaus und Turnhalle durch eine Stützmauer, da durch diese Geste der Bezug zwischen Schulhaus, Allee und Städtli verunklärt wird. Zu überdenken ist auch die vorgeschlagene Terrainanpassung zwischen bestehendem Neubau und Turnhalle, die die Tektonik des unter Denkmalschutz stehenden Baus beeinträchtigt.

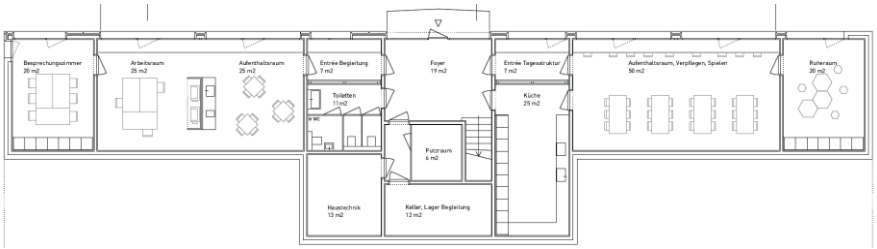
Das Sockelgeschoss weist zwei schmale, lange, nach Norden orientierte Räume auf, die aufgrund ihrer geringen Tiefe gut belichtet sind, jedoch funktionale Mängel aufweisen. Die Haupträume im Obergeschoss sind nach Süden orientiert und verfügen über einen gedeckten Vorbereich zum Garten. Durch die Nord-Süd Durchsicht wird auch hier eine gute Belichtung ermöglicht und zudem ein verbindender Raumbezug zwischen Garten und Schulgarten geschaffen. Die Garderobenräume sind angemessen dimensioniert und verfügen über ausreichend lange Bänke.

Im architektonischen Ausdruck sucht der Neubau die Fortsetzung der bestehen Bauten entlang der Hangkante. Die Betonung des Zusammenhangs und Fortführung der Dachform wirkt selbstverständlich. Als Mehrwert wird das zum Pausenplatz hin auskragende Dach begrüsst.

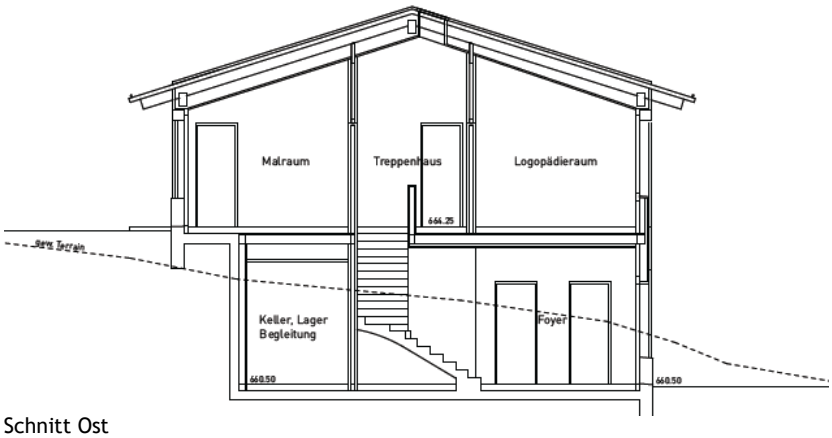
Insgesamt trägt die Jury die Vorstellung, dass sich das Gebäude dem Schulhaus als Nebengebäude unterordnet und sieht in dieser Bescheidenheit eine Qualität. Durch seine Grundrissstruktur vermag der Entwurf im Kontext der bestehenden Bauten zu überzeugen. Die Länge des Baukörpers und die damit einhergehende Überlagerung mit dem Schulhaus sowie die Einschränkung des Landschaftsbezuges schmälert hingegen die Selbstverständlichkeit des Entwurfs.



Grundriss Obergeschoss

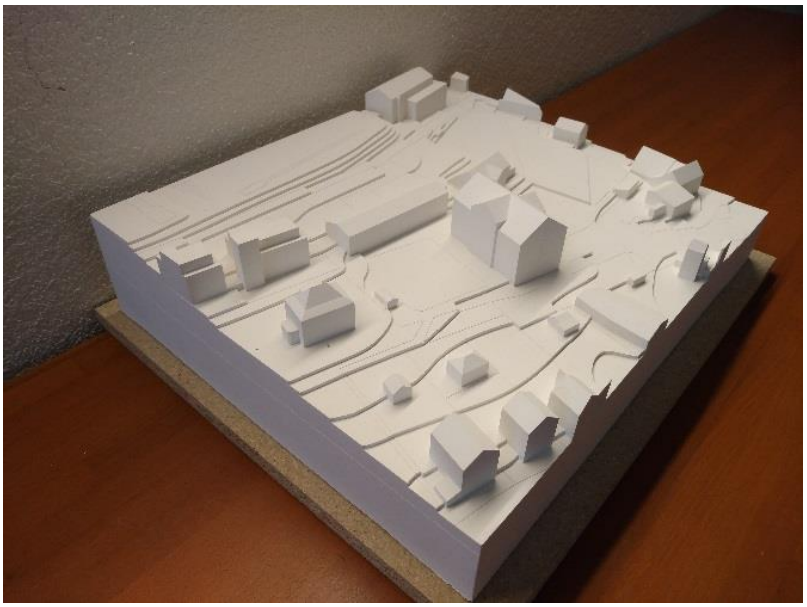


Grundriss Erdgeschoss



Schnitt Ost

Ansicht Nordfassade



7.7. Shift

7. Rang

Projektverfasser Bereich Architektur

Eins zu Eins Architekten AG
Laurenzenvorstadt 89
5000 Aarau

Mitarbeiter:
Stephan Birchler
Camill Andres
Noëmie Sieber
Delphine Eggler

Mitarbeit Bereich Landschaftsarchitektur

Hariyo Freiraum Gestaltung
Untere Halde 3
5400 Baden

Mitarbeiter:
Anja Gut
Michael Gut

Situationsplan

Projektbeschrieb

Der Neubau des Doppelkindergartens versteht sich als ein vom Ensemble des Schulhauses und der Turnhalle unabhängiger Baukörper, der sich mit der Landschaft verwebt. Im Sinne der Hauptidee ordnet sich das niedrige, dadurch grossflächig organisierte Volumen den beiden Schutzobjekten unter und sucht eine eigene Ausdrucksform. Dem natürlichen Terrainverlauf folgend, verschränken sich drei, mehrheitlich eingeschossige Pavillonbauten zu einem ineinanderfliessenden Raumkonglomerat, das durch ein flach geneigtes Satteldach überdeckt wird. Die abfallende Topografie stellt sich somit aussen wie auch im Inneren als Leitthema des Entwurfs dar. Dieses Konzept überzeugt grundsätzlich, da es eigenständig ist und räumliche Vielfalt verspricht.

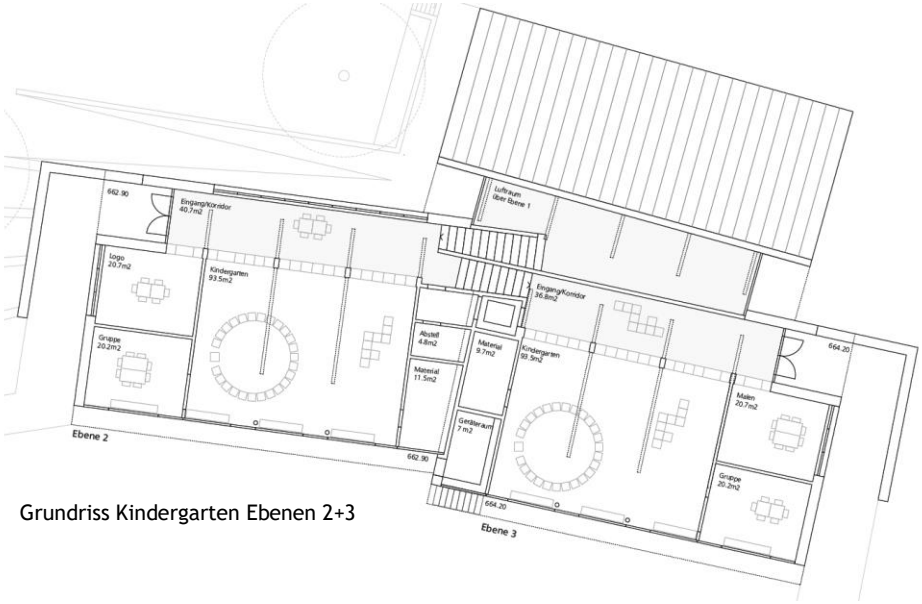
Die Wegführung führt lateral um das Gebäude herum, um so die drei höhengestaffelten Hauptebenen von aussen anzubinden. Vom Pausenhof gut auffindbar ist der Haupteingang im Norden, der über eine Rampe die Tagesnutzung hindernisfrei erreicht. Im Inneren gelangt man weiter über Treppen im Split Level Prinzip und über einen zentralen Lift zu den darüber liegenden Kindergärten. Die seitlichen Zugänge sind kompliziert, unübersichtlich und aufwändig. Als Zugang zu den beiden Kindergärten wäre ein zentraler, hindernisfreier Zugang vom Dornackerweg her wünschbar.

Durch die platzintensive Architektur aber auch durch die gebäudeumgreifende Erschliessung, welche zwar als Aussenbereich durchaus Aufenthaltsqualitäten aufweist, bleibt wenig Platz für die geforderte Infrastruktur. Die Aussenflächen der Kindergärten wirken beengend und überladen. Teile der verlangten Einrichtungen müssen losgelöst, im Norden des Neubaus, in Kombination mit dem Aufenthaltsbereich der Tagesstruktur untergebracht werden. Der terrassierte Schulgarten ist in Lage, Grösse und Funktion so kaum umsetzbar. Die weiteren Interventionen um das altes Schulhaus sind nicht in allen Punkten verständlich. Das Einebnen des Schulhausplatzes und die Anordnung der Baumpflanzung um das alte Schulhaus sind aus historischer Sicht nicht nachvollziehbar.

Gekonnt werden die beiden Kindergartenbereiche bergseits und somit nach Süden, die Schulbereiche und die Nebennutzungen talseits und zum Schulhausgarten hin orientiert. Direkt unter dem Kindergarten liegen im Erdreich – und somit leider im Dunkeln – die allen Nutzungen gemeinsam zugeordneten WC-Anlagen, eine Küche und die Technik. Die Korridore, welche auch die Garderoben beherbergen, werden über ein Oberlichtband mit genügend Tageslicht versorgt. Da über den Garderoben Verglasungen vorgesehen sind, werden die hinteren Kindergartenzonen indirekt natürlich belichtet und belüftet. Grundsätzlich werden die Dramaturgie der inneren Erschliessungsfigur wie auch die innenräumliche Transparenz positiv bewertet. Die mittels Metallgewebe gewährleisteten Absturzsicherungen wirken hingegen wenig kindergerecht. Die den verschachtelten Niveaus geschuldeten Raumnischen sind kaum einsehbar und verhindern einen optimalen und übersichtlichen Betrieb.

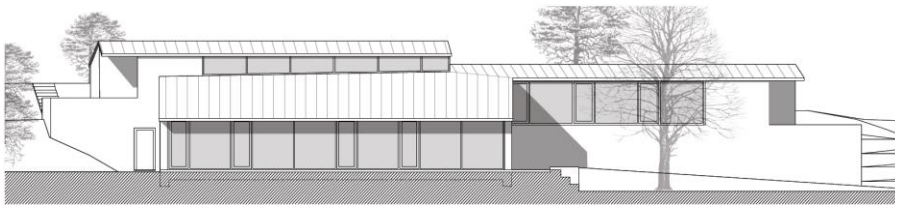
Die Materialisierung folgt konsequent dem Ansatz, sich mit der umgebenden Natur zu verweben und den Pavillioncharakter zu unterstützten. Die Aussenwände werden aus Sichtbeton, die Fenster, die Innenausbauten und das Dach aus Holz und Aluminiumblech konstruiert.

Das Konzept einer räumlichen Verzahnung mit der umgebenden Landschaft überzeugt. Das Raumprogramm ist jedoch für die vorliegende Parzelle zu gross um als eine dem Terrain folgende Anlage, welche in eine Landschaft eingebettet wurde, wahrgenommen zu werden. Die Pavillons rücken dem denkmalgeschützten Ensemble zu nahe und beschneiden trotz ihrer geringen Höhe den Blick aus demselben in die Umgebung. Der vorgegebene Kostenrahmen kann mit diesem Vorschlag nicht erfüllt werden.

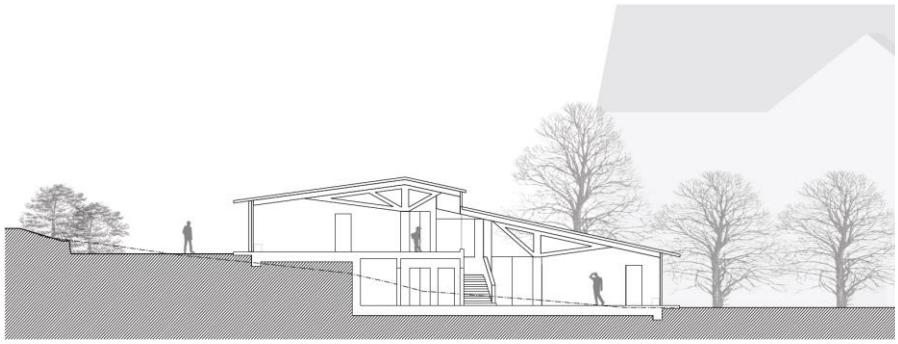


Grundriss Kindergarten Ebenen 2+3

Grundriss Kindergarten Ebene 1



Nordfassade



Schnitt und Ostansicht

8. Genehmigung

Das Preisgericht genehmigt den vorliegenden Jurybericht.

Huttwil, 18. September 2017

Sachpreisrichter:

Adrian Lienhart .....

Beat Rickenbacher .....

Christa Loosli .....

Ersatz Sachpreisrichter:

Walter Rohrbach .....

Präsident des Preisgerichts:

Peter Baumberger .....

Übrige Fachpreisrichter:

Franz Bamert .....

Mateja Vehovar .....

Simon Schöni .....

Ersatz Fachpreisrichter:

Ingrid Burgdorf .....

Experten mit beratender Stimme:

Martin S. Frey .....

Nicolas de Wurstemberger .....